

Prof. Dr. André Holenstein, Universität Bern

## **Familieninteressen und Machtpolitik**

### **Politisches Handeln eidgenössischer Eliten und der Dreissigjährige Krieg Einführung**

Die Spiezer Tagung '14 betrachtet die Politik der eidgenössischen politischen Eliten aus deren Verflechtung mit dem Mächtespiel in Europa und trägt so zu einer historischen Neubeurteilung des eidgenössischen 17. Jahrhunderts bei. Sie fokussiert die Zeit des Dreissigjährigen Krieges und untersucht dabei die Frage, wie sich der europäische Krieg auf die Sicherheits-, Konfessions-, Allianz- und Machtpolitik der Orte bzw. der dort regierenden Familien auswirkte. Sie befragt die politische Dynamik und die Lage der Eidgenossenschaft in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in einer grenzüberschreitenden Perspektive und begreift die Politik der Kantone und des ganzen Bündnissystems als politisches Handeln von Angehörigen miteinander kommunizierender und rivalisierender Machteliten. Diese fanden ihren Rückhalt in familialen Netzwerken. Im politischen Alltag dieser Geschlechter waren familial-private und öffentlich-staatliche Handlungssphären untrennbar miteinander verquickt.

Die Machtposition der regierenden Familien am Herkunftsort wie auch in der Eidgenossenschaft basierte wesentlich auf materiellen und symbolischen Ressourcen, welche über deren (militärunternehmerische, kommerzielle, diplomatische) Beziehungen zu den europäischen Mächten vermittelt wurden. Folglich bedeutete der lange Krieg zwischen den europäischen Dynastien mit all seinen finanziellen und wirtschaftlichen Auswirkungen sowie den damit verbundenen machtpolitischen Gewichtsverlagerungen eine starke Herausforderung für die Herrschaft der führenden Geschlechter und darüber hinaus für den ohnehin fragilen, innerlich vielfach zerstrittenen Verbund von Kleinstaaten.